



Im Kreise von Förderschülern präsentieren Verbandsdirektor Dr. Volker Leienbach und Schulleiter Ludwig Gehlen die Partnerschaftvereinbarung zwischen PKV und der Kölner Anna-Freud-Schule.

PKV-Verband unterstützt Förderschule

Schüler mit Behinderungen der Anna-Freud-Schule können sich künftig am Kölner Hauptsitz des Verbandes der privaten Krankenversicherung (PKV) gezielt auf ihren Einstieg in das Berufsleben vorbereiten. In einer Partnerschaftvereinbarung haben der Schulleiter Oberstudiendirektor Ludwig Gehlen und PKV-Verbandsdirektor Volker Leienbach die Weichen für eine intensive Zusammenarbeit gestellt.

„Die private Krankenversicherung zeigt damit soziale Verantwortung und konkreten Einsatz für die Zukunftschancen der jungen Generation. Unser Ziel ist, den Jugendlichen erste Praxiserfahrungen für ihren Einstieg in das Berufsleben zu ermöglichen“, so Leienbach.

„Dazu bieten wir ihnen in einem differenzierten Programm unter anderem ein mindestens dreiwöchiges Praktikum sowie ein intensives Bewerbungstraining an. In Zukunft werden wir zudem die Schule aktiv einbinden und direkt auf freie Ausbildungsplätze in unserem Verband hinweisen. Mit dieser Partner-

schaftsvereinbarung starten wir ein langfristiges Engagement. Nach jeweils einem Jahr werden wir mit den Vertretern der Anna-Freud-Schule unsere Erfahrungen diskutieren und unsere Maßnahmen gegebenenfalls ausbauen.“

Die Anna-Freud-Schule in Köln ist eine Ganztagschule, der auch ein Internat angeschlossen ist, das von den weiter entfernt wohnenden Schülerinnen und Schülern genutzt wird. Die Schüler, die die Schule mit qualifizierten Schulabschlüssen bis hin zum Abitur verlassen, haben zumeist körperliche Einschränkungen wie Muskel- oder Cerebralerkrankungen. Diese Einschränkungen führen dazu, dass sie für bestimmte Aufgaben spezielle Hilfsmittel wie etwa Spezialtastaturen einsetzen müssen.

Die Schule ist bis heute die einzige weiterführende Schule für Körperbehinderte im Bildungsbereich der Sekundarstufe I und II in Nordrhein-Westfalen und den angrenzenden Bundesländern.

www.anna-freud-schule.de

Privatpatienten deutlich zufriedener

Im Lauf der vergangenen Jahre ist die Qualität der Gesundheitsversorgung in Deutschland aus Sicht vieler Versicherter schlechter geworden. Insgesamt überwiegt allerdings nach wie vor die Zufriedenheit mit der Arbeit von Ärzten, Krankenhäusern und anderen Leistungserbringern. Dabei fühlen sich Privatpatienten besser betreut als Kassenpatienten.

Zu diesem Ergebnis kommt das aktuelle „Gesundheitsbarometer“ der Steuerberatungs- und Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Ernst & Young. Dieses basiert auf einer repräsentativen Meinungsumfrage unter 2.000 Verbrauchern in Deutschland. Allerdings seien die Unterschiede nicht so eklatant, dass man auf eine „Zwei-Klassen-Medizin“ schließen könne. „Bedenkt man, dass für einen Arzt die Behandlung eines Privatpatienten deutlich lukrativer ist als die Behandlung eines Kassenpatienten, sind die Unterschiede sogar eher gering“, heißt es bei Ernst & Young.

www.de.ey.com

Gendiagnostikgesetz in der Schwebe

Die Verabschiedung des Gendiagnostikgesetzes (vgl. PKV Publik, Ausgabe 1/2009) ist weiter offen. Dem Vernehmen nach gibt es zwischen den Koalitionspartnern unter anderem noch Diskussionsbedarf bei der Frage, ob im Bereich der pränatalen Diagnostik stärkere Verbotsnormen plus Sanktionsmöglichkeiten im Gesetz verankert werden sollen, um zum Beispiel geschlechtsselektive Abtreibungen zu vermeiden. Damit verschieben sich auch die Beratungen zum Gesetzentwurf im Bundestag.